

Bericht zur Veranstaltung „Wer war eigentlich Waldersee?“ am 13. April in der VHS Othmarschen

### **Umbenennung der Walderseestraße in Hamburg-Othmarschen**

Fast 100 Menschen waren der Einladung der Arbeitsgruppe „Kontext Waldersee“ zu der Veranstaltung über die Umbenennung der Walderseestraße gefolgt. Begrüßt wurden Sie von Pastor i.R. Ulrich Hentschel im Namen der Arbeitsgruppe und dem Othmarscher Pastor Martin Hofmann, der die Diskussion im zweiten Teil moderierte.

Als erste informierte die Historikerin Frauke Steinhäuser über den rechtsnationalen und antisemitischen Offizier Alfred Graf von Waldersee, den Oberbefehlshaber der Alliierten Truppen, der nach dem sog. Boxerkrieg in einer grausamen Racheaktion viele Tausende Menschen in der chinesischen Zivilbevölkerung ermorden ließ. Es ist damals wie heute nicht zu verantworten, diesen Kolonialverbrecher mit einem Straßennamen zu ehren.

Eindrücklich und erschütternd waren die Bilder, die die Grausamkeit der deutschen Soldaten zeigten. Auch die vom Schauspieler Peter Franke vorgetragene Zitate von Waldersee und aus Feldpostbriefen der Soldaten einerseits sowie die Kritik an der Kriegsführung von August Bebel, Karl May und der chinesischen Dichterin und Widerstandskämpferin Qiu Jin andererseits machten deutlich, dass Waldersees Militarismus und der deutsche Kolonialismus in China schon zu seinen Lebzeiten heftig kritisiert wurden.

Es gibt einen Vorschlag für einen würdigen neuen Namensgeber: Chong Tin Lam. Seine Tochter Marietta Solty stellte zusammen mit der Künstlerin und dem Mitglied im Arbeitskreis Hamburg Postkolonial Hannimari Jokinen den chinesischen Migrantinnen vor. Chong Tin Lam lebte und arbeitete als Gastwirt im sog. Chinesenviertel in St. Pauli. Der gelernte Koch war 1938 nach Hamburg eingewandert, weil er im kolonisierten und verarmten China nicht mehr den Lebensunterhalt für seine Familie bestreiten konnte.

Marietta Solty schilderte: „Mein Vater und 128 seiner Landsleute wurden in der NS-Zeit von der Gestapo verhaftet und in Lagern gefoltert, wobei einige von ihnen starben. Nach dem Krieg kehrte er als gebrochener Mann zurück; Wiedergutmachung wurde ihm von der Hamburger Landesbehörde verweigert.“ Chong Tin Lam mit einem Straßennamen zu ehren, wäre ein gutes Zeichen für den Willen einer späten – wenn möglichen – Versöhnung.



Für die Straße, die bisher nach dem Kolonialverbrecher Waldersee benannt ist, wird nun Chong Tin Lam als ein neuer, würdiger Namensgeber vorgeschlagen.

Foto: Sammlung M. Solty

Anschließend informierte die Historikerin Dr. Rita Bake, langjährige stellvertretende Direktorin der Landeszentrale für Politische Bildung, über Voraussetzungen für Straßenumbenennungen. Diese sind nach den Hamburger Regularien möglich, wenn die bisherige Benennung in eklatanter Weise die heutigen Wertvorstellungen verletzen.

Die Diskussion unter Leitung von Pastor Martin Hofmann verlief kontrovers, blieb aber im Tonfall respektvoll. Viele Teilnehmer\_innen, unter ihnen auch Menschen mit chinesischem Hintergrund, äußerten ihre Zustimmung zur Umbenennung der Walderseestraße. Andere, darunter einige Anwohner\_innen, lehnten eine Umbenennung ab. Ein Teilnehmer argumentierte etwa, Waldersee habe sich in Altona für die von der Cholera-Epidemie betroffenen Kranken eingesetzt. Ulrich Hentschel gab zur Antwort, dass Waldersees Verbrechen in China nicht durch mögliche Wohltaten in Altona relativiert werden könnten.

Eine weitere Besucherin äußerte sich: Sie habe bis zu diesem Abend fast nichts über Waldersee gewusst. Und sie habe mit Schrecken erkannt, dass die rassistische Entwürdigung und Tötung der chinesischen Zivilbevölkerung im sog. Boxerkrieg schon ein Vorbote des nationalsozialistischen Rassismus gewesen sei.

Insgesamt war der Abend aus Sicht der Arbeitsgruppe eine guter Schritt, in absehbarer Zeit die Umbenennung der Walderseestrasse zu bewirken.

Nach der Veranstaltung gab der chinesische Germanist und Linguist Yingrui Bi den folgenden Kommentar ab: "Tausende Chinesinnen und Chinesen wurden von den deutschen Kolonialsoldaten unter dem Kommando von Waldersee auf brutalste Weise ermordet. In der Diskussion, die mit chinesischen und deutschen Stimmen lebhaft geführt wurde, stand die Mehrheit der Teilnehmenden auf der Seite der Gerechtigkeit und Ehrlichkeit. Doch mir schien es, dass einige der Anwohner\_innen der Walderseestraße das koloniale Unrecht nicht einsehen wollen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir uns kritisch mit der Kolonialgeschichte auseinandersetzen müssen, auch um den heutigen Rassismus zu bekämpfen. Dazu gehört ganz klar auch die Umbenennung der Straßen, die Kolonialverbrecher ehren. In Zukunft sollten die Opfer des Kolonialismus und diejenigen, die sich dagegen wehrten, mit Straßennamen gewürdigt werden."



Ein Besucher der Veranstaltung, der Linguist und Germanist Yingrui Bi, schilderte aus seiner Sicht die europäische Kolonisierung Chinas und erinnerte an die Gräueltaten, die die Soldaten unter Waldersees Kommando begingen. Im Hintergrund links Marietta Solty, die Tochter von Chong Tin Lam und neben ihr die Historikerin Frauke Steinhäuser.

Foto: Martin Spruijt/St. Pauli-Archiv e.V.